

Liebe Kollegen, Ehemalige, Freunde, Familie und wer sonst jetzt hier sitzt ...  
Am Samstag Abend in unserer ganz besonderen Wochenschlussandacht legen wir immer den Wochenspruch der kommenden Woche aus. Das will ich auch tun und freue mich darüber, dass er so extrem gut zu diesem Anlass passt:

**Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich euch: Freuet euch!  
Der Herr ist nahe!** (Phil. 4,4+5)

## **1. Freuet Euch! Das lasse ich mir natürlich nicht 2x sagen!**

„Hauptsache Spaß!“ sagen unsere jungen Leute oft und wir Erwachsenen hören das nicht so gerne. Aber genau genommen geht es uns auch nicht anders.  
Die Sehnsucht nach Freude ist vermutlich ein Grundantrieb in meinem und unserem Leben: Wir feiern gerne Feste. Und bei allem Stress: Auch Weihnachten kann auch richtig schön werden. Und ich denke an meinen Onkel. Er war ein sehr seriöser Prokurist bei einer Baufirma. Stockkonservativ und bürgerlich. Aber beim Vogeltanz, da sah man ihm die Sehnsucht an, sich endlich mal ausgelassen zu freuen. Und wir jungen Leute damals an der Straße in OHZ, wir waren nicht anders. Saturday-night-fever nannte man das damals. Es zog uns in die Discos. Und natürlich gibt es das heute auch noch, wenn auch erst 4 Stunden später ... und im eigenen Auto ...  
Und wenn Konfis hier bei uns in Hanstedt ankommen, was meint ihr, was die hier suchen? Jesus? Nein, erst einmal Freude. Hauptsache Spaß! Und das war auch in den Pfingstcamps so, und auf unzähligen Freizeiten ... Und wenn man die Hausgemeinde-Bewerber fragt, dann sagen sie vielleicht öffentlich: Ich will was lernen, will Glauben weitergeben ... aber schnell wird deutlich: Sie wollen vor allem ihren Spaß in der Gemeinschaft haben.  
Und ich bin sicher, Ihr hier habe die gleiche Sehnsucht: Natürlich wollt ihr mich verabschieden. Und da danke ich jedem und jeder von Euch ganz herzlich, dass ihr gekommen seid. Aber ihr wollt euch doch ganz sicher nicht langweilen und es ätzend finden. Ihr wollt Euch freuen! Ihr wollt eine gute Portion Freude mit nach Hause nehmen.

Es ist also völlig klar: Paulus rennt mit seiner Aufforderung zur Freude offene Türen ein: Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich euch: Freuet euch!  
Und er ist damit natürlich ganz auf der Linie des Evangeliums. Es ist die „gute“ Nachricht, die Freudenbotschaft. Das feiern wir ja auch heute in 1 Woche. Was hat der Weihnachtsengel noch gesagt?: „Siehe ich verkündige Euch ... eine große Depression!“ Eben nicht! Er hat gesagt: „Siehe, ich verkündige Euch große Freude!“

Natürlich weiß auch Paulus, dass er es uns letztlich doch 2x sagen muss. Mindestens zweimal. „Freuet Euch in dem Herrn allewege. Und abermals sage ich euch: Freuet Euch!“  
Das weiß auch der Naivste unter uns: Freude ist immer bedroht. Sie ist zeitlich begrenzt. Da strömt unser Glück geradezu über ... und schon kurz darauf wird uns der Boden unter den Füßen weggezogen. Da feiern wir ein Fest. Und wir sind auf einer Freizeit. Aber gleich darauf hat uns der Alltag wieder im Griff. Wir fallen ins Alltagsloch.  
Ja, ein großer Feind der Freude ist die Gewohnheit. Ich hatte mal eine Platte von Donovan. „Donna, Donna, Donna ...“ Die Platte hatte einen Riß. So ist das oft im Alltag, in der Ehe, im Beruf, im Tagesablauf. Wie eine Platte mit Riss - und da vergeht einem das schönste Lied der Freude.  
Wir haben vor einigen Wochen einen Gottesdienst zum Thema Dankbarkeit gefeiert. Wolfhardt hat in seiner Predigt eine Weisheit der Medien zitiert: „Nur schlechte Nachrichten sind gute ...“ (Presse). Und ich dachte so: Man müsste doch etwas dagegen setzen. Vielleicht einen „Good News channel.“ Vielleicht so als neues Projekt für den Ruhestand? Aber ich vermute, so ein Radiosender hätte es ziemlich schwer. Die Mangel- und Defizit-Orientierung setzt sich immer wieder durch. Und gerade heute scheint sie immer mehr auch politische Bedeutung zu bekommen. Und ich fürchte, dass Historiker nicht nur Luthers Zeit im Mittelalter als „Zeit der Angst“ beschreiben, sondern später auch unsere Zeit heute als „Zeit der Angst und Unzufriedenheit“ beschreiben könnten.

Paulus hat also damals wie heute allen Grund, seine Aufforderung zu wiederholen. Und er wusste natürlich auch, dass Freude niemals etwas Objektives ist: Freude für alle und jeden durch dies oder das. Also: Wenn Ihr Geld genug habt, habt ihr damit auch Grund zum Freuen. Wenn ihr einen Job habt oder eine Familie, ist doch nur Lachen angesagt ...  
Dass es so nicht läuft, wissen wir alle!  
Nein. Freude ist nichts Objektives, sondern immer ein Ergebnis von Interpretation der Wirklichkeit: Entweder mit dem Kopf - oder mit dem Gefühl. Beispiele gibt es genug.  
Heute werde ich in den Ruhestand verabschiedet. Das macht mir ein mulmiges Gefühl. Andere aber sehen das anders: „Wieso, ist doch das Beste, was passieren kann!“ Ein Freund sagte am Montag: „Ich bin neidisch auf Dich.“ Aber vielleicht sagt auch jemand: „Ich freue mich, dass er endlich geht!“  
Das Gleiche gilt für die Frage, welche Hoffnung ich für unsere Kirche habe: Abbruch oder Aufbruch? Das ist immer eine Sache der Interpretation von Erlebtem. Und Gleiches gilt natürlich auch für die Deutung der Gesellschaft: Da spreche ich von Polarisierung und Angst - oder von bunter Gesellschaft und Reichtum.  
Ich sag's also mal so: Freude wird im Wesentlichen im Kopf entschieden!

Und da bin ich so froh und dankbar für unsere Tradition im FMD und im MZ. Wir haben bereits in den Achtziger Jahren die Sache mit den Verheißungen Gottes entdeckt. Wir haben das „verheißungsorientierten Ansatz“ genannt. Und natürlich reicht es nicht aus, das einmal theologisch zu benennen. Es funktioniert und es reicht nicht, mir das mit der Freude nur 1x zu sagen. Immer wieder nimmt mich der Blick auf den Mangel gefangen. Immer wieder vergeht mir die Freude. Deshalb hält Paulus ganz zu Recht 2x und immer, immer wieder mit der Verheißung Gottes gegen die Mangelorientierung: "Freuet Euch!"  
Gottes Radio- und Lebens-Programm ist Freude: Und das wird er auch bei Dir nicht abschalten. Nein, Du stehst unter der Verheißung der Freude. Deine Sehnsucht nach Freude wird erfüllt! Sei da sicher! Und deshalb kannst du immer wieder den Blick auf die Verheißungen Gottes richten: Was die Zukunft der Kirche angeht. Was die Zukunft des MZ bringen wird. Und da bin ich wirklich gespannt: Was wird Gott machen? Und ich bin da ganz froh und gewiss: Wir haben eine starke ExHG, tolle Kollegen, treue Freunde und Förderer und vor allem einen treuen Gott.  
Und noch einmal: Das mit der Freude gilt natürlich auch im Blick auf meine eigene Zukunft. Ich weiß zwar noch nicht, was kommt. Ich weiß aber, dass etwas kommt. Und ich weiß, dass es mit Freude verbunden sein wird. Und mir geht es da letztlich wie Paulus: Ich weiß zwar nicht, was kommt, aber ich weiß, wer kommt.  
Und da bin ich bei dem für mich entscheidenden Satzteil in unserem Wochenspruch:

## **2. „Freuet ... in dem Herrn - Der Herr ist nahe!“**

Paulus begründet seine Aufforderung zur Freude.  
Sein Imperativ ist für ihn nicht einfach nur ein dummer Spruch, so unter dem Motto: Kopf hoch. Wird schon werden. Das müssen alle mal durch, die anderen leben ja als Rentner auch noch. Oder: „Is ja wie es is“. „Alt werden ist nichts für Feiglinge“. Oder wir trösten uns damit, dass unsere Gesellschaft schon ganz andere Herausforderungen gemeistert hat. Oder damit, dass man die Kirche so schnell auch nicht kaputt kreigt ... das hat weder die Säkularisierung geschafft, noch Hitler, noch die DDR, noch sie selbst - bisher.  
Nein, für Paulus ist die Freude total sicher und zuverlässig begründet.  
Deshalb sagt er zuerst einmal: "Freuet euch im Herrn." Nicht im luftleeren Raum, nicht einfach nur, weil ihr gerade mal in Stimmung seid oder weil ein Fest mit tollem Büffet angesagt ist.  
Sondern: Freuet Euch im Herrn.

Und dann begründet der Apostel seine Aufforderung genauer: "Der Herr ist nahe!"  
Wir wissen ja, dass Paulus das damals durchaus wirklich zeitlich gemeint hat. Er lebte in der Naherwartung des wiederkommenden Herrn.

Ich werde es noch erleben, dass Christus wiederkommt. Und das macht mir keine Angst. Im Gegenteil: Dann kommt alles in dieser Welt in Ordnung. Diesen Grundton finde ich bei Paulus wieder.

Freut Euch! Der Herr ist nahe! Es ist ja nicht irgendein Gott, der mir da begegnet.

Es ist Jesus, jener Gott, der mich damals berufen und mich vom Pferd geholt hat – aber dann unglaublich gesegnet.

Jener Gott, der mich 1971 in Ahausen überraschend und unbezweifelbar angesprochen hat. Und der mich hat wissen lassen: Du sollst von Deinem Glauben weitersagen! Jesus, der mein Leben als Jugendwart und Diakon und als Prediger des Evangeliums dann total sinnvoll hat werden lassen. Der mich, ausgerechnet mich gebrauchen kann. Das habe ich ja oft erzählt, dass ein amerikanischer Referent mal zu mir gesagt hat: „If God can use you – he can use everybody!“ (Wenn Gott dich gebrauchen kann, kann er jeden gebrauchen.) Der Gott, der mich auf unzählige Freizeiten und durch die Indien-Patenschaft um die halbe Welt geführt hat und der mir so unglaublich viele Erlebnisse geschenkt hat. Dieser Gott ist nahe!

Der Gott, der mir so viele tolle Leute an die Seite gestellt hat ... man muss sich hier ja nur umschauen! Der mich bewahrt hat mit meinem "Pfahl im Fleisch" einem Herzinfarkt. Der mich durch diverse Beziehungs-Krisen und tiefes Scheitern geführt hat. Der auch in meiner Schwäche an meiner Seite war, als alles zusammenzuberechnen drohte.

Dieser Herr ist nahe!

Ihr merkt schon: Ich finde es großartig, wie Paulus seine Freude begründet.

Er rechnet damit, eben diesem Herrn in Kürze zu begegnen.

Nun hat sich das auch bei ihm später verändert. Jesus ist zu seinen Lebzeiten noch nicht gekommen. Und heute füllen wir dieses "Der Herr ist nahe" auch in der Regel nicht mehr zuerst zeitlich, nicht auf seine Wiederkunft bezogen. Nein, das dauert wohl noch. Die Wiederkunft Jesu verzögert sich wieder und wieder. Anders zu denken verbietet uns die Erfahrung.

Allerdings - und das macht mich durchaus nachdenklich. Für Paulus selbst ist die Wiederkunft Jesu heute vermutlich bereits passiert. Und für die anderen Apostel auch. Und für manche meiner ehemaligen Kollegen auch. Klaus Vollmer, Günther Rohden und ausgerechnet in der letzten Woche Jürgen Kasch und Burkhard Weber - sie sind Jesus nun wirklich nahe. Für sie spielt der Faktor Zeit nun keine Rolle mehr. sie sind schon dort, wo wir noch hinkommen.

Und ich muss an eine Szene von vor etwa zwei Jahren denken. Da fragte mich ein Kollege: "Na, wie lange haste noch?" Zuerst fragte ich verunsichert. „Hä? Was? Zu leben?“ Er sagte dann „Nee, zu arbeiten.“ Nur 1 Woche drauf traf ich wieder jemanden, der dasselbe fragte: „Wie lange haste noch?“ Es klang wie ein Abgesang. Natürlich meinte auch er die Arbeit und nicht das Leben. Aber ich dachte damals: Was, wenn doch das Leben gemeint wäre? Was, wenn ich nun bald meinem nahen Herrn begegne? Natürlich würde ich gerne 99 werden und möglichst fit. Aber es kann ja sein: Ich gehe in Rente. Und plötzlich habe ich nicht mehr lange. Fritz Goihl, mein Hausarzt, ist bei einem Hausbesuch wegen eines Gehirnschlages tot umgefallen. Er wurde einfach abberufen.

Das erschrickt auch mich zuerst. Aber auch diese Möglichkeit klingt hier im Wochenspruch mit: Freue Dich! Der Herr ist nahe!

Also: Selbst wenn nichts mehr kommt. Er kommt! Und um wie viel mehr, wenn noch ganz viele ausgefüllte Jahre kommen?! Und das erhoffen wir uns natürlich alle. Am Besten, wir alle werden hundert. Und bleiben bis zum Schluss kerngesund. Und natürlich lese ich Paulus auch so: Freue Dich auf die nächsten Jahre. Der Herr ist nahe!

Und jetzt rede ich nicht mehr vom wiederkommenden Herrn, jetzt spreche ich natürlich vom gegenwärtigen Herrn: Christus ist schon da. Er ist der Auferstandene, der Lebendige! Und als solcher ist er mir und Ihnen hier und jetzt unglaublich nahe. Auch und gerade in diesem Leben! Er ist nur eine Handbreit neben mir. Lehn dich mal nach rechts, und nach links. Du spürst den Nachbarn - so nahe ist Jesus.

An jeden Samstag bieten wir in der Wochenschlussandacht persönliche Segnungen an. Wir haben es aus Indien mitgebracht. Das ist berührend. Gott kommt uns ganz nahe. Dann feiern wir das Abendmahl.

Die Greifswalder Studie hat herausgefunden, dass 84% der Erwachsenen gerade das Abendmahl als wichtigen Schritt zum Glauben erlebt haben. Warum? Weil Jesus in Brot und Wein so nahe kommt. Und ich denke an meinen Herzinfarkt. Da habe ich hinterher gemerkt: Ich hatte keine Angst vor dem Sterben. Gott ist nahe! Und so war es auch nach meiner Scheidung. Die Geschichte von der Meise, die mich auslacht kann ich euch gerne später erzählen.  
Der Herr ist nahe!

Mit dem Team der Missionarischen Dienste haben wir tolle Studienreisen gemacht. Eine eher stille und Unscheinbare ging ins Kloster Damme. Ich glaube, es war 2004. Wir sollten dort uns wichtige Glaubensinhalte zusammenstreichen und sehen, was für uns als unverzichtbar übrig blieb. Für mich blieb nur ein Wort übrig: Immanuel (Gott ist da). Ja, dieser Name ist für mich der Kern des Evangeliums. Und das möchte ich so gerne auch denen sagen, die nicht an Christus glauben. Heute nerve manche beinahe mit dieser Botschaft.

Dieses IMMANUEL ist für mich zur zentralen Botschaft meiner Verkündigung geworden. Aber das ist keine Nerv-Botschaft. Das ist eine Freudenbotschaft. Und diese wird mich auch im Ruhestand weiter bewegen wird. Gott ist nahe!

Jesus beginnt auf einer Hochzeit. Da haben sie vermutlich auch so etwas wie den Vogeltanz getanzt und Wein getrunken, zu später Stunde vielleicht sogar gesoffen. Ja, da ist Gott!

Jesus geht zum reichen, wohl verweltlichten und korrupten Zachäus genauso wie zum ehrbar frommen Nathanael. Ja, Gott ist auch bei Dir, egal wie fromm oder weltlich du bist.

Und wer hat die 5.000 Menschen in der Einöde satt gemacht? Nach Johannes ein kleiner Junge. Einer, der gar nicht mitgezählt wurde. Und wenn Gott den einspannt, dann doch auch dich und mich mit unseren kleinen Gaben.

Und Gott geht ins Leiden und ist bei den Leidenden. Und er schreit am Kreuz: „Mein Gott ... warum hast du mich verlassen?“ Großartig: Gott geht in die Gottverlassenheit, damit niemand jemals von Gott verlassen ist. Und er wird auch im Sterben da sein. Und was haben wir im

Glaubensbekenntnis früher gesagt: „Hinab gefahren in die Hölle!“ Ja, Jesus in der Hölle. Da hat der Teufel nichts zu lachen! Und dann ist er tot, wird begraben. Und wir stellen die Station der Auferstehung mit dem Steinbrecher-Bild vom leeren Gab an den Friedhof. Das ist die Wahrheit, aus der heraus wir uns freuen! Nicht der Tod, sondern das Leben hat das letzte Wort!

Der Herr ist nahe, was immer auch passiert. Immanuel. Ich gebe zu: Mit dieser Predigt nerve ich gerne. Weil es am Ende nicht nur eine unglaubliche Botschaft ist, sondern eine der man unbedingt glauben sollte, eben weil es eine Freudenbotschaft ist.

Und deshalb: freuet Euch! Und abermals sage ich euch: Freuet euch!

Und wenn ihr es wie ich selbst immer wieder nötig habt, sage ich es auch noch ein drittes Mal oder ein viertes Mal. Freuet Euch in dem Herrn auf allen Wegen. Der Herr ist nahe!

Amen

Predigt Hermann Brünjes  
Anlässlich seiner Verabschiedung am 17.12.2016